

## Rundgang durch die historische Altstadt Kirchhains

**Kirchhain** – Stadtrechte seit 1352 – entstand aus der Siedlung „Werploh“ (Hügel mit Bäumen) und ist seit 1146 urkundlich erwähnt. Die mit kriegerischen und friedlichen Zeiten abwechselnde Geschichte der Stadt ist bestimmt vor allem durch den Deutschritterorden, dann durch die Lage als hessische Festung gegen die Einflüsse des mainzischen Landesherren.

Der Name der Stadt ist sichtbar: die Kirche inmitten einer Baumgruppe steht oberhalb der Stadt. Heute schließt Kirchhain zwölf Stadtteile mit ein; ca. 17.400 leben hier.

Mitten in der Stadt liegt der **Schefferplatz**, nach dem Bürgermeister der Stadt in den Jahren 1839/49 Dr. Heinrich Scheffer benannt, Abgeordneter und Freiheitskämpfer. 1969 wurde anstelle der Jahn-Turnhalle das **Bürgerhaus** der Stadt errichtet. Es dient für Versammlungen, auch als Stadtbibliothek, Beratungsstelle und Treffpunkt mit Restaurant und Kegelbahn.

Das **Burgtor**, Rest der ehemaligen Stadtburg, birgt den Eingang zum Alten- und Pflegeheim. Zur Erinnerung an Luthers Durchreise auf den Weg zum Religionsgespräch 1529 in Marburg wurde eine Gedenktafel angebracht.

Guterhaltene Teile der Stadtmauer und der **Hexenturm** ergeben die romantische Kulisse für Freilichtaufführungen. Im Mittelalter wurden Hexen in diesem Turm gefangen gehalten, bevor sie zur Aburteilung nach Marburg überstellt wurden.

Durch die vom Bahnhof (Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde die Main-Weser-Bahn gebaut und Kirchhain auch Kopfstation der Wohratal- und Ohmtalbahn) bis zum Rathaus führende **Fußgängerzone** pulsiert geschäftiges Treiben nicht nur zur Zeit des traditionellen Neujahrsmarkts.

Auf dem Marktplatz erhebt sich das **Rathaus**, das Wahrzeichen unserer Stadt. Es wurde ca. 1450 erbaut und erhielt 1562 den Wendeltreppenturm. Lateinische Inschriften zum Lob Gottes und als Mahnung für uns alle stehen über dem Turmeingang: QUI CUSTODIT OS SUUM CUSTODIT VITAM SUAM – Wer seinen Mund bewahrt, bewahrt sein Leben -. Während im Rathaus die Halle im Erdgeschoss früher als Markt- und Festhalle diente, wurde im Weinhaus daneben der städtische Weinausschank betrieben.

Das Erdgeschoss diente den Tuchmachern während der Jahrmärkte als Verkaufsraum. Das Fachwerk des Weinhauses wurde anfangs des 19. Jahrhunderts verputzt.

Vorbei am restaurierten Eckgebäude gelangt man zum Geburtshaus des Dichters Eberhard Werner Happel (1647 bis 1790). Das Haus „**zum Blauen Löwen**“ steht seit 1612; die Familienwappen von Heinrich Happel und seiner Ehefrau Katharina Volprecht zieren den Torbogen.

Über die Apothekentreppe gelangt man wieder zum Marktplatz. Die Verlängerung „**Auf dem Groth**“ und „Unterm Groth“ ist aus dem Lateinischen `gradus = Stufe“ erklärbar. Der Weg führt zur „Gänseburg“, wo vor dem Amöneburger Tor früher die Gänseherden in der Niederung ihre Nahrung fanden. Von hier aus hat man den schönen Blick über das Käßsche haus (modernes Fachwerk) zur **Gänseburg** und zur Stadtkirche hinaus.

Hier beginnt das Gebiet des Deutschordens. Die Vogtei oder Komturei des Ordens hatte im „**Gillhof**“ ihren Sitz; ebenso die ersten Landräte des Kreises Kirchhain ab 1823. Das Anwesen ist seit Mitte des vorigen Jahrhunderts in Privatbesitz.

Die „**Große Mühle**“ gehörte als Ordensmühle dazu. Über dem Eingang ist ein mit Wappen bemalter und der Jahreszahl 1562 versehener Türsturz erhalten. Neben den fünf Mahlgängen für Getreide gab's auch einen Schlaggang als Ölmühle. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist sie Privatbesitz. 1887 wurde eine Turbine zur Gewinnung von Strom eingebaut.

Von allen Seiten führen Treppen hinauf zur **Stadtkirche**, die die Stadt überragt und ihr den Namen gab. Schon vor 1238 hat dort eine Kapelle gestanden. Der heutige Kirchenbau stammt aus dem

15. Jahrhundert, ebenso der Taufstein im Kircheninnern. Eine Inschrift im Turm berichtet über einen Blitzschlag im Jahr 1506.

1555 verwüstete ein Brand die Stadt und auch die Kirche. Schäden aus dem 30jährigen Krieg wurden 1666-69 behoben; dabei das Deckengewölbe durch eine Balkendecke ersetzt. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die Orgel durch J.A. Heynemann (Laubach) erneuert. 1929/30 erfolgten eine Renovierung der Stadtkirche und der Anbau des Chores.

Neben der Stadtkirche steht das erste Schulgebäude der Stadt. Schon früh wird davon berichtet. Bis 1830 war es eine Latein-Schule, danach **Rektoratsschule** und von 1927 bis 1957 Mittelschule. Zuvor stand an dieser Stelle seit 1344 eine Befestigung, die im 30jährigen Krieg zerstört wurde. Um die Kirche herum befand sich der Friedhof, der ca. 1825 aufgelassen wurde. An seiner Stelle wurden die Toten der Stadt dann im jetzigen Anna-Park beerdigt.

Obwohl Deutschordensgebiet waren die Große Mühle und der Gillhof von der Stadtmauer mit eingeschlossen. Hinter der Mauer liegt der **Anna-Park**, von 1928 bis 1899 als Friedhof genutzt und danach durch eine Stiftung des Marburger Brauereibesitzers Bopp als Park für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt hergerichtet und zu Ehren seiner Frau Anna-Park benannt. Ehrendenkmale für die gefallenen Kirchhainer Bürger der diversen Kriege wurden hier aufgestellt.

Weite führt die Stadtmauer zum **Evangelischen Gemeindehaus** mit dem ersten Kindergarten der Stadt, damals Kinderschule genannt. Gegenüber steht das Alten- und Pflegeheim aus der ehemaligen Volksschule. Hier gelangt man wieder zum Schefferplatz, dem Ausgang des Stadtrundganges.

*Der Hinweis auf einige weitere Blickpunkte sei erlaubt:*

Neben den beiden evangelischen Kirchen (Stadtkirche und Martin Luther-Kirche) steht seit 1948 die katholische Kirche St. Elisabeth. Erbaut anstelle der in der letzten Kriegszeit zerstörten Kirche aus 1910.

Die frühere jüdische Gemeinde besaß bis 1938 eine Synagoge. Sie wurde verkauft, später abgerissen bis auf den Westteil der – profan genutzt – als stummes Mahnmal wirkt. Für die Angehörigen der verschiedenen Religionen liegen die Friedhöfe einander gegenüber. Im weiteren Verlauf kommt man zu den zahlreichen Gebäuden der Alfred Wegener-Schule (früher Gesamtschule Kirchhain) und ihren Turnhallen.

Ihrer Kunstschätze wegen seien von den Stadtteilen besonders genannt: Langenstein mit dem Menhir und dem doppelten freistehenden Sandsteingewölbe in der Jakobskirche und Stausebach mit der hochgotischen Kirche und den Familiengrabsteinen.

*Heimat- und Geschichtsverein Kirchhain e.V.*